

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 42

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig, — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Donnerstag, den 19. Februar

Erscheint: wöchentlich 6 mal  
Gratisbeilagen: „Zeitungsfreie im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Zu schweren Tumulten und blutigen Zusammenstößen ist es in verschiedenen Orten gekommen. Ein Mann wurde im Gasthaus durch das Fenster hindurch erschossen.

\* Der neue französische Marineetat fordert eine um über eine Milliarde höhere Summe als im Vorjahr für die Flotte.

\* In Spanien hat Admiral Agnar ein monarchistisches Konzentrationstabinett gebildet.

## Die Rettung der Landwirtschaft.

Nach Fertigstellung des nunmehr zweiten Gesetzentwurfes für die Osthilfe liegt dem Kabinett der bereits seit längerem angekündigte „Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft“ vor; bei den Besprechungen mit den Vertretern der „Grünen Front“ diente er als Grundlage, fand Zustimmung, aber auch jetzt schon weitgehende Kritik, die ihn als „unzulänglich“ bezeichnet. Zweck dieses Planes ist hauptsächlich eine Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität, soweit dies noch nicht für einzelne Teile durch die frühere Steigerung z. B. der Getreidezölle erreicht worden ist, und diese aus dem Reichsernährungsministerium stammenden Vorschläge werden in der nächsten Zeit ganz im Vordergrund der wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen stehen, zumal, da Gerüchten zufolge sie auch im Reichskabinett selbst auf erheblichen Widerspruch gestossen sind.

Zunächst soll nach den bisherigen Verlautbarungen in diesen Vorschlägen gefordert werden, daß die Reichsregierung ihre am 31. März ablaufende Vollmacht verlängern soll, wonach die Erhöhung oder die Ermäßigung der Getreidezölle entsprechend den Getreidepreisen auf dem Weltmarkt zu erfolgen hat; auch die Ermächtigung zur Regelung des Einfuhrzollsystems durch den Reichsernährungsminister soll jetzt auf unbefristete Zeit verlängert werden. Und schließlich wird noch verlangt, daß auch für Vieh, Fleisch, Mollerei- und Fleischprodukte „gleichen den Zölle“ eingeführt werden, die noch durch eine Zollerhöhung auf Hülsenfrüchte zu ergänzen sind. Was erreicht werden soll, ist also die Lösung der bisher bestehenden festen Zollbindungen für den größten Teil der Agrarprodukte und gleichzeitig die Beseitigung des Prinzips der Meistbegünstigung in den Handelsverträgen mit den anderen Staaten. Weiter soll der Verwendungsanspruch, der bereits für mehrere landwirtschaftliche Produkte besteht, nun noch ausgedehnt werden z. B. auf die Verwendung von Holz innerhalb der Bauwirtschaft. Eine solche Ausdehnung wird übrigens auch für das Einfuhrzollsystem vorgeschlagen, das für bestimmte holzerzeugende Gebiete in Wirkung zu setzen wäre.

Zollpolitisch treffen diese Vorschläge also drei Seiten der Agrareinfuhr: Obst, Gemüse und Südsfrüchte, dann Vieh, Fleisch, Mollerei- und Fleischprodukte und schließlich das Holz. An die Einführung eines Südsfruchtmonopols, wie es bereits mehrfach gefordert worden ist, scheint der Gesamtplan nicht heranzutreten zu sein. Wohl aber würde die Schaffung der gleitenden Zölle für diese Früchte, für Obst und Gemüse zu einer Aufhebung der Handelsverträge mit Italien und Spanien sowie zu einer Korrektur der mit Frankreich und Holland bestehenden Verantastung geben. Eine Erhöhung der Holzpreise wird von der Forstwirtschaft ganz besonders deswegen gefordert, weil für sie das russische Holzeinfuhrverbot ein geradezu unerträglich geworden ist. In das Gebiet der Industriezölle hinein reicht nun aber schon der Vorschlag, die Holzwarenzölle zu erhöhen, — das könnte allerdings dann leicht zur Folge haben, daß nun auch andere schwerbedrängte deutsche Industriezweige eine Steigerung der sie begünstigenden Einfuhrzölle verlangen. Abgesehen bestehen auch bei den Holzwarenzöllen vertragliche Bindungen mit einer Reihe von auswärtigen Staaten.

Besonders vordringlich betrachtet das Reichsernährungsministerium die durch eine Zollerhöhung herbeizuführende Zurückschraubung der Einfuhr von Mollerei- und Fleischprodukten. Trotz der bekannten Zollerhöhung auf Butter ist nämlich 1930 deren Einfuhr mengenmäßig nur recht wenig zurückgegangen; das wertmäßig ein Sinken um 20 Prozent eintrat, ist ja nur dem starken Rückgang des Butterpreises auf dem Weltmarkt zu verdanken. Gleiches hat sich übrigens auch bei der Kaseinfuhr gezeigt und am wenigsten hat die Zollerhöhung, obwohl hier eine fünfprozentige Steigerung eintrat, bei der Eiereinfuhr geholfen.

Die Gründe für den Widerstand der industriellen Kreise gegen diese Vorschläge und damit auch wohl für den Widerspruch im Kabinett selbst liegen in der Befürchtung, daß einerseits durch eine Verwirklichung dieser zollpolitischen Absichten fast unser ganzes Handelsvertragsystem äußerlich und innerlich eine starke Erschütterung erfahren und dadurch auch unsere Ausfuhr überaus gefährdet werden würde. Andererseits glaubt man in Industrie und Handel damit rechnen zu müssen, daß bei Verwirklichung jener zollpolitischen Forderungen eine Vertenerung der Lebensmittel eintreten würde, die nun sehr schnell wieder eine Welle von Lohnsteigerungen in der Masse der Konsumenten und damit auch eine Erhöhung der Produktionskosten auslösen könnte. Die Interessen der beiden Seiten stehen sich also in scharfer Trennung gegenüber; denn auf der anderen Seite ist eine Wiederherstellung der Rentabilität unserer Landwirtschaft eine Lebensfrage geworden, der man auf anderem Wege nicht bekommen zu können glaubt. Damit ist aber auch die Schwierigkeit und die Wichtigkeit der Entscheidung gekennzeichnet, vor die sich das Kabinett stellt.

## Rechtskurs in Spanien

### Die Verfassungswirren in Spanien.

Politische Temperatur auf dem Siedepunkt.

Durch die Rückgabe des Kabinettsbildungsauftrages durch Sanchez Guerra an den spanischen König ist die politische Spannung im Lande noch verschärft worden. Die Anhänger aller politischen Parteien demonstrieren für ihre verschiedenen Programme in mehr oder weniger, meist aber mehr, flüchtiger Weise. So kam es in Madrid zu schweren Ausschreitungen von Studenten. Eine große Gruppe von Studenten hatte sich versammelt und durchschoß die Straßen der Stadt, wobei immer wieder der Ruf ertönte: „Tod dem König!“ Die berittene Polizei sah sich schließlich gezwungen, mit dem blanken Säbel gegen die Kundgeber vorzugehen, die sich zwar zerstreuten, wenig später aber in einem anderen Stadtteil wieder zusammenfanden. Im Laufe der Zusammenstöße gab es mehrere Verwundete auf Seiten der Studenten.

Als die Königin von ihrer Pariser Reise in Madrid eintraf und auf dem Bahnhof von ihren beiden Töchtern empfangen wurde, hatten sich etwa 1000 Menschen eingefunden, die ihr Ovationen darbrachten. Auch vor dem Schloß hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, der sich der König und die Königin auf dem Balkon des Palastes zeigten.



### Der neue spanische Ministerpräsident.

Der neue spanische Ministerpräsident Agnar ist der Generalkapitän der spanischen Flotte. Er steht im Alter von 70 Jahren und stammt aus Coruna. Er nahm an Kriegen gegen die Amerikaner teil und war in der Schlacht von Santiago de Cuba dritter Kommandant des Kreuzers „Maria Theresia“. 1923 war er als Marineminister Mitglied des Kabinetts, das durch den Staatsstreich Primo de Riveras gestürzt wurde. Agnar hatte damals den Vorschlag gemacht, mit der Flotte nach Barcelona auszuweichen, um dort Primo und seine Anhänger festzusetzen. Der Ministerpräsident ist Inhaber des Goldenen Kreuzes.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Agrarberatung des Kabinetts vor dem Abschluß.

In einer Kabinettsitzung ist im Anschluß an einen ausführlichen Vortrag des Ernährungsministers die Generaldebatte über die Agrarvorlagen zu Ende geführt worden. Die Einzelbehandlung der Agrarvorlagen wird am Donnerstag fortgesetzt, so daß frühestens Donnerstag entscheidende Beschlüsse zu erwarten sind.

#### Schülerpolitik verboten.

Der württembergische Kultusminister hat an die ihm unterstellten Schulen einen Erlaß gerichtet, in dem den Schülern parteipolitische Betätigung untersagt wird. Der Erlaß lautet u. a.: „Jede parteipolitische Betätigung in der Schule, bei Schulveranstaltungen oder bei Veranstaltungen von Schülern ist verboten. Die Schüler dürfen weder unter sich Vereinigungen bilden, die unmittelbar oder mittelbar parteipolitische Zwecke verfolgen, noch Mitglieder parteipolitischer Vereinigungen und ihrer Jugendgruppen sein, sofern sie nicht das wahlberechtigte Alter erreicht haben.“

### Franreich

#### Bier Milliarden für die französische Kriegsmarine.

Die Französische Kammer wird die Beratungen des Haushalts der Kriegsmarine beginnen. Im Vergleich zum Vorjahr weist der neue Plan wiederum eine Erhöhung von über einer Milliarde Franc auf. Man darf damit rechnen, daß die gesamten Kredite für 1931/32 vier Milliarden erreichen. Im Vorjahr betrug der Haushalt des Marineministers 2½ Milliarden Franc.

### Aus In- und Ausland

Berlin. Reichsernährungsminister Schiele hat der Frau des verstorbenen Saatgutzüchters von Lochow-Pettus im

Die beiden extremsten Meinungen, von denen die eine für die Fortsetzung der Diktatur, die andere für die Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung ist, mit dem Endziel der Einführung der Republik, prallen hart aufeinander. Eine jede sucht ihren Forderungen durch Aufgebote der Massen den nötigen Nachdruck zu geben, was bei dem heißblütigen spanischen Temperament nicht ohne einigen Lärm abgeht. Das Militär, in sich selbst nicht einig, steht alarmbereit in den Kasernen. Man weiß allerdings bei seiner gespaltenen politischen Einstellung nicht genau, ob um einen Putz zu unterdrücken, oder einen zu machen.

Die Linke droht, für den Fall, daß die Truppen gegen das Volk eingesetzt werden sollten, mit dem Generalfreikampf.

### Ein Diktaturfreund mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Der König hat den Generalkapitän der Kriegsmarine, Admiral Agnar, mit der Bildung der Regierung beauftragt. Agnar gilt als Repräsentant derer, die eine neue Generaldiktatur aufrichten wollen.

Der Admiral erklärte beim Verlassen des Schlosses, daß der König ihm die Bildung einer monarchistischen Konzentrationsregierung übertragen habe.

General Berenguer, dem der König vorher die Kabinettsbildung angetragen hatte, hatte abgelehnt, weil seine Gesundheit zu angegriffen sei, dafür hat er im neuen Kabinett den Posten des Kriegsministers übernommen.

### Die neue Ministerliste.

Die neue Ministerliste enthält folgende Namen:

Premierminister, Admiral Agnar,  
Innenminister, Marquis Hoyos, der bisherige Bürgermeister von Madrid,  
Außenminister, Romanones,  
Justizminister, Marquis de Alhucemas,  
Finanzminister, Ventosa,  
Kriegsminister, Berenguer,  
Verkehrsminister, La Cierba,  
Arbeitsminister, Herzog Maura,  
Wirtschaftsminister, Bugallal.

Durch die Art der Zusammensetzung des Kabinetts ist die Monarchie ohne Zweifel wesentlich gestärkt aus der Krise hervorgegangen.

### Parlamentswahlen in Spanien.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wird das Programm der neuen spanischen Regierung auf sehr breiter Grundlage stehen und sich an dasjenige der Konstitutionellen anlehnen. Die Parlamentswahlen sollen im Juni stattfinden. Den verfassunggebenden Cortes sollen unumschränkte Rechte zuerkannt werden, d. h. ihre Arbeiten sollen sich nicht auf die Reform einiger Artikel der Verfassung beschränken, sondern sie können, wenn sie dies für notwendig erachten, die gesamte Verfassung ändern. Die hauptsächlichsten Gesetzesentwürfe der Diktatur sollen sofort abgeschafft werden. Die Provinzialstatuten werden ausnahmslos geändert, ebenso die der Stadtwahlverwaltungen bis auf den Teil, der die Finanzgesetze betrifft.

Namen der ganzen Reichsregierung ausrichtigte Teilnahme ausgesprochen.

Berlin. Der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes, Emil Köster, Mitglied des Reichstages, vollendet am 21. Februar sein 60. Lebensjahr.

## Deutschnationale im Reichstag.

Kein Erscheinen im Plenum.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: „Die Regierungspresse berichtet über eine Rede des deutschnationalen Abg. Schulze-Stapen und behauptet, Herr Schulze-Stapen habe in dieser Rede gesagt: „Am kommenden Donnerstag werden die Deutschnationalen wieder im Reichstag erscheinen.“ Diese Darstellung ist falsch. Herr Schulze-Stapen hat vielmehr gesagt: „Am kommenden Donnerstag werden die Deutschnationalen im Reichstag zur Fraktionsbildung erscheinen.“

### Montag Fraktionsbildung.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: „In einem Teil der Regierungspresse wurden im Zusammenhang mit den Beratungen des Rechtsausschusses des Landtages Angriffe gegen den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Deering veröffentlicht. Wie wir hören, tritt die deutschnationale Landtagsfraktion erst am kommenden Montag zusammen. Sie dürfte bei dieser Gelegenheit zu diesen Veröffentlichungen Stellung nehmen.“

## Wirtschaft und Weltanschauung.

Die Stellung des Christentums zum Kapitalismus.

Der Verein zur Förderung des Gewerbetreibenden in Berlin, der sich Friedrich den Großen als Schirmherrn wählte, konnte auf 110 Jahre fruchtbaren Wirkens zurückblicken. Die Eröffnungsrede bei der Jubiläumsfeier hielt der Vorsitzende, Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Arohn. Mit einem Gedanken an den

königlichen Unternehmer, den ersten Diener nicht nur seines Staates, sondern der Wirtschaft, Friedrich den Großen, klang die Begrüßungsworte aus. Die Festrede hielt der erste stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Abraham Fraun, der sich das Thema

## Spannung zwischen Kurie und faschistischer Regierung.

**Der Papst an die Fastenprediger.**

Der Papst empfing wie üblich die Fastenprediger Rom in besonderer Audienz. Er richtete an sie eine längere Ansprache, wobei er eine besondere Denkschrift der Pfarrer des Reichs anknüpfte, die ihm vorher überreicht worden war und deren Beschwerden er sich zu eigen machte. Im einzelnen übte der Papst Kritik an der Presse, die häufig unmoralisch und frevelhaft sei, an den Kinos, die das Schamgefühl der jugendlichen Besucher durch die den Filmen beigegebenen Varietätsvorstellungen beleidigten, und rügte die Nichterhaltung der Feiertagsruhe und die Duldung der protestantischen Propaganda in Rom im Gegensatz zu den Lateranverträgen zwischen der Kurie und Italien. Der Papst empfahl den Anwesenden, diese Gebiete in den Fastenpredigten besonders zu berücksichtigen. Er stützte sich in seinen Ausführungen auf den Artikel 1 des Lateranvertrages, der die katholische Religion als einzige Staatsreligion bezeichnet, ferner auf Artikel 1 des Konkordats, nach dem die italienische Regierung Sorge soll, in Rom alles zu verhindern, was mit dem heiligen Charakter der ewigen Stadt als Bischofsort des Papstes und Mittelpunkt der katholischen Welt in Widerspruch stehe, sowie schließlich auf Artikel 37 des Konkordats, der die Leiter der öffentlichen Schulen und der staatlichen Einrichtungen für körperliche Erziehung der Jugend dazu verpflichtet, die Stundenpläne so zu legen, daß die Kinder an den Sonn- und Feiertagen an der Teilnahme am Gottesdienst nicht verhindert werden. Der Papst erinnerte daran, daß er es nicht unterlassen habe, gegen die erwähnten Übel Stellung zu nehmen, fügte aber hinzu, daß er bisher wenig erreicht habe. Trotzdem beabsichtige er nicht, sich entmutigen noch von seiner Pflicht abhellen zu lassen.

Wie man aus der Rede des Papstes sieht, bestehen auf dem Gebiete insbesondere der Jugenderziehung, das schon so oft zu Spannungen zwischen der Kurie und der faschistischen Regierung geführt hat, noch immer erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

## Wege zum Aufstieg.

**Schullaufbahn und Berufsaufstieg.**

Millionenfach verlangt unsere Volkswirtschaft den Menschen mit der Begabung für die Praxis, mit der Orientierungsfähigkeit in der Wirklichkeit. Wir halten an einem Bildungsideal anderer Art rechtgläubig fest, kommen auf diesem Wege zur „Verschulung“ jeder Leistung überhaupt und versäumen die Aufgaben, ein anderes Bildungsideal wirklich pädagogisch herauszugestalten: die Weiterfassung und Lebensgestaltung durch Anschauung, praktische Phantasie und technischen Bild. Unser Fachschulwesen hat in seiner Entwicklung dieses Bildungsideal immer plastischer herausgearbeitet — populär sozial ebenbürtig, von der alten Bildungsschicht wirklich verstanden und aufgenommen ist es darum doch noch nicht. Hier muß, wie Frau Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R., in dem soeben erschienenen Februarheft der Zeitschrift „Der Städtetag“ ausführt, die Schulverwaltung in der Gestaltung des Schulaufbaues selbst helfen und fähig eingreifen. Auch die Wirtschaft tut gut daran, den „überwertigen Menschen“, den sie heute durch eine falsche Orientierung ihrer Auslese an dem Höchstmaß von Vorbildung gewinnt, durch den für die betreffende Funktion schlechthin Wertigen zu ersetzen. Sie beginnt zu sehen, daß abgeschlossene Vorbildungen eindeutig praktischer Zielsetzung zweckmäßiger sind als Bruchstücke einer höheren Bildung. Dieser Einsicht muß nur Form gegeben werden, d. h. es muß der Wert solcher Bildungsgänge einfacherer Struktur anerkannt werden. Wir scheinen jetzt unmittelbar vor der Verwirklichung dieser Anerkennung zu stehen, vor der Durchbrechung des Monopols der höheren Schule angesichts des sozialen Aufstieges und der Berufsaufstiege für gehobene Berufe.

Unser Schulwesen ist weit davon entfernt, die Einheitsschule der Reichsverfassung schon zu sein. Es fehlt ihm an einer gefällig unterbauten klaren Struktur. Die Gestaltungsstränge der Praxis aber, die „List der Vernunft“, hat doch gewisse organische Formen entstehen lassen, die sich heute deutlich abzeichnen. Wir haben Bildungsgänge von 8, von 10 und dann von 13 und mehr Jahren. Nicht zufällig sind von den verschiedensten, voneinander ganz unabhängigen Ausgangspunkten Bildungsgänge bis zum Abschluß eines zehnten Schuljahres oder des sechzehnten Lebensjahres herbeigeführt worden: die Volksschule mit ihrem vom Städtetag gebilligten dreijährigen Aufbau auf dem vollendeten siebenten Schuljahr, die Volksschule mit dem Aufbau von Fachschulen, die mit ihr zusammen bis zur gleichen Altersstufe herbeigeführt werden, die preussische Mittelschule, die Realschulen und die Ungeen, die Mittelschulen der Volkshochschulen bis zur Untersekunda. Über diesen Ausbildungsgängen erhebt sich eine breite mittlere Schicht des Berufslebens, für die die Schüler zwar ganz verschiedenartige, aber doch dem Reifegrad vergleichbare Vorbereitungen mitbringen. Es wird sich darum handeln, den Begriff der mittleren Reife nach zwei Seiten hin Geltung zu verschaffen, erstens bei Anstellungsbehörden und in der Wirtschaft und zweitens in der Schätzung des Publikums und in den Motiven, die die Eltern für die Schulwahl ihrer Kinder beherrschen.

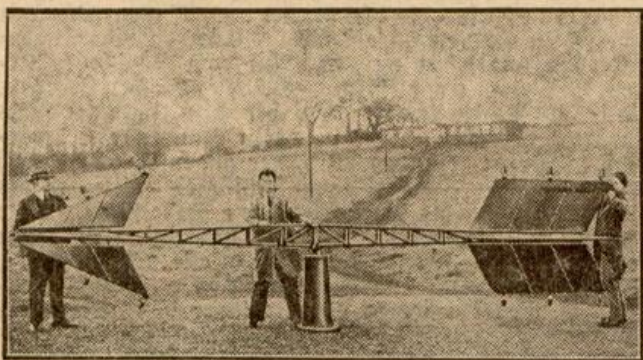
Die Wirtschaftskreise haben sich in einer vom Reichsministerium des Innern schon im Sommer einberufenen Besprechung bereit erklärt, diesen Versuch zu unterstützen, und haben in weiteren Beratungen diese Bereitschaft auch zu erkennen gegeben. Es wird im Augenblick das wichtigste sein, daß die neuen Ausrichtungen, die sich auf dem Wege über Volksschule und Mittelschule eröffnen, den Eltern für den Ostertermin noch rechtzeitig vertraut werden, damit sie die Verschärfung der Auslese, die jetzt überall notgedrungen durchgeführt werden muß, nicht als eine bloße harte Sparmassnahme empfinden. Sie müssen begreifen, daß man ihren Kindern den Weg zum Aufstieg nicht abschneiden will, sondern daß man es ihnen ermöglicht, diesen Weg entsprechend ihren andersartigen Anlagen zu gehen.

## Die Bedeutung des Fremdenverkehrs.

Wir tragen mehr Geld ins Ausland, als dieses zu uns. Auf einer Veranstaltung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr behandelten mehrere Redner, so u. a. Minister a. D. Hamm und als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Geheimrat Könius, Kraen, die die

volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs und die für Deutschland hieraus erwachsenden Aufgaben betrafen. Während beispielsweise Frankreich schätzungsweise einhalb Milliarden Mark, Italien 300 Millionen Mark, die Schweiz 240 Millionen und Österreich 130 Millionen Mark als Beitrag des Fremdenverkehrs verbuchen können, ergab sich für Deutschland im Jahre 1929 ein Fehlbetrag aus dem Fremdenverkehr von 110 Millionen Mark. Dies beweist, wieviel mehr Deutsche durch Auslandsbesuch Geld hinausstragen, als der Fremdenverkehr wieder zurückbringt. Es wird vielfach noch verkannt, welch großer volkswirtschaftlicher Nutzen in der fruchtbaren Werbung für den Fremdenverkehr liegt, wie überhaupt die Bedeutung des Auslandsbesuches noch in weiten Kreisen unterschätzt wird. Wenn wir auch in Deutschland zahlreiche interessierte Organisationen haben, die von sich aus, mehr oder weniger aber für ihr eigenes dem Fremdenverkehr dienendes Gewerbe, Propaganda machen, hierbei allerdings im Nebeneffekt auch für den Fremdenverkehr im allgemeinen werbend wirksam sind, so hat es uns doch bisher an einer planmäßigen Werbung gefehlt, der es sicherlich gelingen würde, von dem flutierenden Fremdenstrom einen großen Teil auch nach Deutschland zu lenken. Darum habe man einen Reichsausschuß für Fremdenverkehr gebildet, der in einem großen Gremium alle Sparten und Gruppen der am Verkehr beteiligten Kreise umfaßt. Im Verlaufe der Arbeiten des Reichsausschusses ergab sich die Notwendigkeit engerer Zusammenarbeit der Vertreter der hauptsächlich an diesen Fragen beteiligten Organisationen in einem kleinen Ausschuß, dem Reichsminister a. D. Dr. Hamm, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Industrie- und Handelstages und Vorsitzender des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, ein Vertreter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsminister a. D. Dr. Krehle als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Verkehrsförderung und Vizepräsident Dr. Elsas vom Deutschen Städtetag angehören. Ohne einen besonderen Bureauapparat will man in enger Zusammenarbeit auch mit allen beteiligten Ministerien auf dem Boden der Selbstverwaltung eine planmäßige Arbeitsgemeinschaft zwischen den in Deutschland an der Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs tätigen Berufsständen und Organisationen bilden. Da bisher von der Einzelorganisationen jährlich ungefähr 12—15 Millionen Mark für die Werbung zur Hebung des Fremdenverkehrs ausgegeben wurden, kann erwartet werden, daß eine Werbeberatung und eine Intensivierung der bisher auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in Deutschland arbeitenden Kräfte auch zum Erfolge führen müssen.

## Beleuchteter Windrichtungsanzeiger für Flieger.



Ein sechs Meter langer nachts beleuchteter Pfeil, der die geringste Veränderung der Windrichtung den Fliegern auf eine Entfernung von 30 Kilometern anzeigt, ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Luftfahrtsicherung. Bei schlechtem, nebligem Wetter kann der Pfeil nach einer bestimmten Richtung festgestellt werden, um so den Fliegern den Weg zu weisen und Unfälle zu verhüten.

## Im ältesten Reich der Erde.

Bei dem Nachkommen des Königs Salomo. Das abessinische oder äthiopische, seit 4470 vor Christi Geburt bestehende Reich ist das älteste Reich und der älteste christliche Staat der Erde. Die Abessinier, so führte Diplomingenieur J. Kunk kürzlich in einem Vortrage in der Deutschen Kolonialgesellschaft aus, bekennen sich zu dem alten koptischen Zweig der griechisch-orthodoxen Kirche, dessen Oberhaupt, der sogenannte Abuna, von Alexandrien, dem Sitz der Kirche, aus ernannt wird. Der jetzige Herrscher, Tasari Makonen, der, wie sein Vorgänger, seinen Stammbaum von Menelik dem Ersten, Sohn des Königs Salomo und der Königin von Saba, ableite, sei ein kluger Mann, der bisher alle inneren Schwierigkeiten des Landes und äußeren Gefahren zu überwinden wußte. Auf einer Europareise habe er u. a. Deutschland kennengelernt und sei europäischen Einflüssen, soweit sie nicht politische Zwecke verfolgten, nicht abgeneigt. In seinen Bemühungen, das abessinische Leben zu modernisieren, stoße er aber auf heftigen Widerstand der ultrakonservativen Kirchenpartei und auf die Einflüsse der fast unabhängigen örtlichen Fürsten. Die Gesamtbevölkerung Abessiniens wird auf zehn bis zwölf Millionen geschätzt. In den abgelegenen Teilen des Landes gelten noch uralte Gebräuche und Gebräuche. Tropische Apathie und Fruchtbare vereinigen sich in Abessinien mit gesundem Klima und landschaftlicher Schönheit. Durch die Ergebligkeit des Bodens im abessinischen Hochland kann Getreide, Gemüse, Zuckerrohr, Gummi, Baumwolle und Sisal mit Erfolg gebaut werden. Unerforscht ist das Land in bezug auf nutzbare Mineralien. Ob es dem Regus gelingen wird, das Staatschiff glücklich durch die gefährlichen Klippen zu steuern, das ist die Frage, die auch uns Deutsche in bezug auf die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen mit Abessinien interessiert.

## Berufliche Gefahrenklassen in der Arbeitslosenversicherung.

Die Forderungen der Angestellten. Die finanziellen Sorgen der Arbeitslosenversicherung sind durch die letzte gewaltige Beitragserhöhung nicht behoben worden. Die „Abhängung“ der Versicherung vom Reichshaushalt ist durchaus nicht gesichert; wahrscheinlicher ist es, daß ein Zuschuß in den Haushalt eingestellt werden muß. Um so dringlicher ist die bereits im Regierungsprogramm angekündigte grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung. Wird der in den letzten Tagen eingesezte „Sachverständi-

genausschuß“ an die Kernfrage des Problems herangehen? Sie ist von der Regierung, besonders nachdrücklich aber vom Vizekanzler und Reichsfinanzminister Dietrich als unbedingte Voraussetzung einer wirksamen Reform wiederholt unterstrichen worden: Die Aufspaltung nach beruflichen Gefahrenklassen? Diese Frage wirft der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) auf und schreibt dazu:

„Eine andere Lösung ist überhaupt nicht möglich. Nach Berechnungen der Zeitschrift Soziale Zukunft entfallen auf 100 Mark Beitrag 208,50 Mark Unterstützung bei den Bauarbeitern, 159,30 Mark Unterstützung bei den Landarbeitern, 65,00 Mark Unterstützung bei den Metallarbeitern, 54,20 Mark Unterstützung bei den Textilarbeitern, 36,30 Mark Unterstützung bei den Angestellten. Nutznießer der Arbeitslosenversicherung sind in erster Linie die Bauarbeiter, die mehr als das Doppelte dessen zurückerhalten, was sie an Beiträgen einzahlen. Leidtragende sind die Metallarbeiter und die Textilarbeiter. Die Hauptleidtragenden aber sind die Angestellten! Sie tragen am stärksten zum Beitragsaufkommen bei und werden am schlechtesten unterstützt. Die Zeitschrift des Reichsarbeitsministers vom 20. Dezember 1927 über die „Notlage der älteren Angestellten“ hat das besonders schlecht Berufsschicksal der Angestellten ausdrücklich anerkannt. Wird Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nun endlich die erforderlichen Schlussfolgerungen ziehen? Gegenüber der einzig zweckmäßigen und sozial gerechten Lösung des Problems durch Gefahrenklassen scheint er Hemmungen zu haben. Warum aber verschleiert er als erfahrener Gewerkschaftler den Selbsthilfebestrebungen der Angestellten gewerkschaften das Ohr? Es ist nicht anzunehmen, daß Rücksichten auf Arbeitergewerkschaften ihn zu dieser Haltung bestimmen. Minister Stegerwald hat zuviel Beweise unabhängigen und mutigen Handelns erbracht, als daß ein solcher Verdacht gerechtfertigt wäre. Er muß also schlecht beraten sein! Der drittgrößte Berufsstand in Deutschland — die Angestellten — kann die unsoziale Behandlung in der Arbeitslosenversicherung nicht länger ertragen. Der Reichsarbeitsminister möge bedenken, daß in der Krankenversicherung, in der Alters- und Invalidenversicherung, in der knappschaftlichen Versicherung, den Betriebsvertretungen, den Arbeitsgerichten, im Arbeitsrecht usw. die Sonderstellung der Angestellten längst anerkannt ist. Warum nicht auch in der Arbeitslosenversicherung?“

## 44000 Selbstmorde aus Wirtschaftsnot.

Von der Übermechanisierung zur Bodenkultur. Der bekannte Bodenreformer Damaskale sprach in der Landwirtschaftlichen Hochschule über „Wege zur Überwindung der Arbeitslosigkeit“. Der Vortragende beleuchtete eingangs die gegenwärtige Krise und kam zu dem Ergebnis, daß heute drei Arbeiter einen vierten ernähren müßten. Im letzten Jahre seien 44 000 Selbstmorde aus Gründen wirtschaftlicher Not begangen worden. Auf die verschiedenen Vorschläge zur Überwindung der Arbeitslosigkeit eingehend, wies der Redner an Hand von Zahlen nach, daß die Ausschaltung der vollfremden Landarbeiter die Zahl der Arbeitslosen um etwa 100 000, die Verlängerung der Schulpflicht um etwa 200 000 und die Arbeitsstreckung um etwa 350 000 verringern würde. Diese Zahl von 650 000 würde gegenüber der Arbeitslosenzahl von fünf Millionen nur eine geringe Linderung bedeuten. Auch die Erlassung der Reparationsleistungen, die dringend zu fordern sei, würde keine vollkommene Lösung bringen, da die Arbeitslosen jährlich einschließlich aller Neben- und Verwaltungslosten etwa 4,8 Milliarden kosteten. Der Vortragende wandte sich gegen falsche und übertriebene Forderungen, die oft zu Unrecht ausgenutzt werden und die Landwirtschaft fördere. Er forderte insbesondere größere Mittel für Meliorationen, Erleichterung des Instanzenweges bei landwirtschaftlichen Siedlungen, ferner das schon vielfach beantragte Heimstättengesetz und gefühlvolle Maßnahmen zur Verhinderung von Bodenspekulationen.

Ferner befürwortete er die Herausnahme aller Jugendlichen unter 21 Jahren aus der geldlichen Fürsorge und empfahl ihre Unterbringung in Baracken der Truppenübungsplätze, wo sie zu praktischer Landarbeit ausgebildet werden könnten und im Eignungsfalle später Anspruch auf eine landwirtschaftliche Heimstätte hätten. Deutsches Volk und deutsches Land müßten wieder in organische Verbindung gebracht werden. Der Redner bezeichnete die Weltwirtschaftskrise als einen Übergang der Menschheit von der Übermechanisierung und -technisierung zur Bodenkultur und Bodennähe und bat um weitestgehende Verbreitung dieser Idee und dieses Gedankens.

## Berlin von gestern und heute.

Ein Zirkusdirektor will Oberbürgermeister werden. — Berliner Wintermischpöngchen. — Allerlei Konflikte um Friedrichs des Großen Stätte. — Ein Mörder möchte im Zirkus auftreten.

„Wir haben kein Präsidium, sibum, sibum...“ An studentischen Kneiptafeln singt man das, wenn der Präses sich einmal entfernt und für die Zeit seiner Abwesenheit seinen Stellvertreter eingesetzt hat. Auch Berlin hat noch immer kein Präsidium, noch immer keinen Oberbürgermeister. Ein Stellvertreter ist ja zwar zur Stelle, aber eine Stellvertretung, die zu einer Dauereinrichtung zu werden scheint, das ist immerhin etwas Ungewöhnliches. Seit Monaten ist das große Rätselraten im Gange: Wer wird es? Zu ergänzen ist: Oberbürgermeister. Aber einstweilen weiß man noch nicht einmal, ob es überhaupt einer wird, und es gibt Leute, die am fernen Horizont wie ein Spiegelbild einen „Präfekten“ ausleuchten sehen. „Präfekt“, das wäre so eine Art Groß-Berliner Diktator im Kleinform. Aber wenn Paris einen Präfekten hat — warum sollte nicht auch Berlin einen bekommen können? Inzwischen werden für den immer noch vakanten Oberbürgermeisterstuhl allerlei Zeitgenossen, die gern darauf sitzen möchten, genannt, darunter auch etwas merkwürdige. Da ist ein auf allen Gebieten der Reklame veröffter Zirkusdirektor, der sich eines Tages wahr und wahrhaftig für den Oberbürgermeisterposten gemeldet hat. Man hielt das zunächst für einen Zirkuswitz, nur daß im Zirkus gemeinlich nicht der Direktor persönlich die Witze zu machen pflegt, sondern die bekannten lustigen Personen, durch die „die Zwischenpausen ausgefüllt“ werden. Kürzlich hat aber der Herr Direktor kund und zu wissen getan, daß er seine Bewerbung durchaus ernst gemeint habe: er, der schon drei verfrachte oder vom Zusammenbruch bedrohte Zirkusse wieder in die Höhe gebracht habe, traue sich zu, auch die verfahrenen Berliner Verhältnisse wieder in Ordnung zu bringen. Die Bewerbung, die anfangs ein Witz, wenn auch ein nicht ganz geschmackvoller, zu sein schien, wird jetzt also zu einer Feinschmeichelei. Die Befegung des Berliner Oberbürger-

gedenken, unserer Söhne und Brüder, die gefallen sind für Volk und Vaterland, die ihr Leben hingegeben haben für Deutschlands Ehre und Deutschlands Geltung und Bestehen. Denn dieser Sonntag ist der Tag der großen Volkstrauer, und wir hätten uns unter allen Tagen des Jahres keinen würdigeren, keinen geeigneteren als ihn für unser Herz tiefste Trauer erwählen können. Und wieder, wie in all den letzten Jahren, werden am Sonntag „Reminiszere“ in Zimmer und Tränen zurückgebliebene Mütter und Bräute, Witwen und Waisen auf die Friedhöfe pilgern, wo in stillen Gräbern, die oft reihenweise nebeneinanderliegen die Toten des Weltkrieges den ewigen Schlaf schlafen. Und sie werden die stillen Gräber mit Blumen und Kränzen schmücken, und auch der schlichteste Kranz, auch das bescheidenste Tannengewinde wird sagen: „Wir gedenken! Wir haben nicht vergessen!“ Wer aber denkt der unbekannten Toten, wer ehrt und schmückt die Gräber derer, welche ihre Ruhestätten im fernen Lande gefunden haben, welche weitab von der Heimat in Massengräbern schlummern?

Auf ferner, fremder Aue,  
Da liegt ein toter Soldat,  
Ein unbekannter, vergessener . . .

In einem rührenden Gedichte stehen diese Verszeilen. Wohl wahr! Der toten Soldaten, die als „unbekannt“ beigesetzt wurden, gab es leider viele, sehr viele, aber vergessen sollten auch sie nicht bleiben, auch ihrer sollten wir in Liebe und Treue gedenken am Tage „Reminiszere“ dem Tage der Volkstrauer! Allein in Frankreich gibt es mehrere hundert Gemeinschaftsgräber mit über 400 000 deutschen Kriegsgefallenen. Und wir sollten es für unsere heilige, für eine unserer heiligsten Pflichten ansehen, auch dieser in Massengräbern schlummernden Helden zu gedenken, auch diese Massengräber, mögen sie in Frankreich, mögen sie in Polen oder in Galizien, mögen sie in Rußland zu finden sein, wenn es irgend möglich ist, am Tage der großen Trauer mit einem äußeren Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zu schmücken oder durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der in Berlin seinen Sitz hat, schmücken zu lassen. Ihr alle, die es angeht: gedenkt!

### Vericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheld für die Zeit vom 1. — 15. 2. 1931.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld ist unverändert ungünstig. Durch Freisetzung weiterer Arbeitnehmer in der Metallindustrie und durch das völlige Darniederliegen des Hoch- und Tiefbaugewerbes ist in der Berichtszeit ein weiterer Zugang von Arbeitsuchenden und auch von Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegenüber dem Stand vom 31. 1. 1931 um 162, die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 217 in der Berichtszeit gestiegen.

| Gezählt wurden am 14. 2. 1931:    |             |
|-----------------------------------|-------------|
| Hauptunterstützungsempfänger      |             |
| in der Arbeitslosenversicherung   | 2489 (4173) |
| in der Krisenfürsorge             | 2102 (2001) |
| Notstandsarbeiter                 | 38 (70)     |
| Arbeitsuchende ohne Unterstützung |             |
| einschl. Wohlfahrtsverbandslose   | 1585 (1608) |
|                                   | 8014 (7852) |

| Diese verteilen sich wie folgt: |                     |                                 |                     | 8014 (1892)                   |      |      |
|---------------------------------|---------------------|---------------------------------|---------------------|-------------------------------|------|------|
| Hauptunter-<br>stützungsempf.   |                     | Arbeitsuchende<br>ohne Unterst. |                     |                               |      |      |
| Arbeitsl.=                      | Krisen=<br>Unterst. | Arbeitsl.=                      | Krisen=<br>Unterst. | einschl. der<br>Böhrfahrts-G. | Zus. |      |
| m.                              | w.                  | m.                              | w.                  |                               |      |      |
| Lüdenscheid Stadt               | 838                 | 207                             | 473                 | 54                            | 628  | 2200 |
| Lüdenscheid Amt                 | 277                 | 44                              | 225                 | 9                             | 165  | 720  |
| einschl. Gemeinde Hülscheid.    |                     |                                 |                     |                               |      |      |
| Halber Amt                      | 214                 | 20                              | 138                 | 8                             | 48   | 428  |
| Kierspe Amt                     | 152                 | 6                               | 128                 | —                             | 34   | 320  |
| Meinerzhagen Amt                | 216                 | 9                               | 40                  | —                             | 40   | 305  |
| Altena Stadt                    | 739                 | 75                              | 273                 | 13                            | 168  | 1268 |
| Berndorf Amt                    | 566                 | 46                              | 276                 | 4                             | 131  | 1023 |
| Reinrath Amt                    | 104                 | 10                              | 86                  | 1                             | 73   | 274  |
| Plettenberg Stadt               | 288                 | 24                              | 174                 | 2                             | 211  | 699  |
| Plettenberg Amt                 | 290                 | 10                              | 123                 | 1                             | 95   | 519  |
| Serscheid Amt                   | 152                 | 2                               | 74                  | —                             | 30   | 258  |
| Zusammen:                       | 3836                | 453                             | 2010                | 92                            | 1623 | 8014 |

## Halber

—0 Wie jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Montag, abends gegen 8 Uhr von dem Fuhrwerk des Speditors August Worman in Halber eine Kiste entwendet. Das Fuhrwerk stand an der Leipe. Der Führer hatte sich für kurze Zeit davon entfernt. Als er zurückkam, bemerkte er das Fehlen der Kiste. Die Kiste wurde am nächsten Tage auf dem Wege zum „Sölzchen“ gefunden. Der Dieb hatte die Kiste erbrochen und dann — da der Inhalt für ihn wertlos war — fortgeworfen. — Merkwürdig ist, daß die Kiste an den Schuhmacher Erich Eichhoff adressiert war. Es sei dabei an den in der Nacht von Montag zu Dienstag bei Eichhoff verübten Schaufenster-Einbruchdiebstahl, über den wir bereits berichtet, erinnert. Es erweckt den Anschein, daß beide Diebstähle von demselben Täter ausgeführt worden sind. Wahrscheinlich hat der Dieb in der Kiste Schuhe vermutet. Nach seinem anfänglichen Mißerfolg — die Kiste enthielt keine Schuhe, sondern sonstige Schuhmacher-Bedarfsgegenstände — wird er die Schaufensterdiebe zerrümmert und sich dort das Ergehnte geholt haben. Die Polizei richtet an die Bevölkerung die Bitte, irgendwelche Beobachtungen von Montagabend (verdächtige Personen in der Nähe des Fuhrwerks oder dergl.) ihr umgehend mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt.

— Die Jahreshauptversammlung des Jugendherbergsvorstandes, Ortsgruppe Halber, fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden Lehrer Schnettler statt. Der Geschäftsführer verlas den Jahresbericht. Die Vorstandswahlen der Gründungsversammlung wurden bestätigt. 1. Vorsitzender ist Lehrer H. Schnettler-Bergfeld, Geschäftsführer Verwaltungswärter H. Bergmann-Halber. Die Sitzungen wurden festgelegt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

— Dedinghausen. Der Theaterverein „Edelweiß“ veranstaltet am Sonntag, dem 22. Februar im Saale zum Deutschen Eck einen Kappenball. (Siehe Inserat).

— Das Kreisverbandstreffen der Freiw. Feuerwehren des Kreises Altena verbunden mit dem 50jährigen Bestehen der Freiw. Feuerwehren Halber und Ehringhausen findet am 31. Mai 1931 in Halber statt.

## Schalksmühle

—! Apollon-Theater. Wer kennt nicht die Operette „Die Gard-Diva?“ Dieser in allen großen Städten großen Beifall erntende Schlager zeigt das Apollon-Theater in seinem neuen Spielplan auf der Leinwand mit Agnes Nerzhay in der Hauptrolle als Carmen Sarto. Die G. Garnison schwärmt für sie, insbesondere aber Graf Reiter. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch als Graf Reiter. Da sie das Interesse beim Regimentskommandanten Hagen auf sich zieht, bei dem Carmen von den Hiesigen als Begleiterin fest, daß das Interesse Carmens

für Hagen größer ist, wie für ihn. Carmen erklärt dem Mittmeister, daß sie sich auf Wunsch ihres Vaters von der Bühne zurückziehen wollte. Hagen erklärt, daß in der Frau oft eine kleine Verbrecherin stecke, bekommt aber zur Antwort, daß er alles von ihr bekommen könnte, wenn er sie als solche entlarven könnte. Der Tag der Feier ist da, mit großer Parade und als Abschluß Kappenball. Hier stellt Mittmeister von Hagen Carmen geschickt eine Falle, sie geht ein und wird aufgefordert, ihre Wette einzulösen, was von Carmen gern gewährt wird. Diese von echtem Soldatengeist und viel Humor durchwirkte Handlung läßt jeden Besucher voll miterleben und verfestigt ihn in die Zeit des sorglosen Soldatenlebens. (Siehe morgige Anzeige!)

## Kierspe-Bhf.

—: Vollwerk. Der M.-G.-B. Vollwerk veranstaltet am Samstag abend im Lokale des Herrn Heinrich Ruhmann zu Vollwerk für seine aktiven und passiven Mitglieder und deren Angehörigen einen gemütlichen Abend, in Form eines Kappenfestes, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Freunde des Vereins sind ebenfalls willkommen, Gäste können eingeführt werden.

Bredersfeld. Bürgerverein Bredersfeld. In der am 15. Februar im Vereinslokal abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins Bredersfeld wurde der bisherige Vorstand für das Jahr 1931 wiedergewählt. Der Vorsitzende berichtete über den Stand der Dinge beim Bau der Friedhofshalle und verlas den Beschluß der Gemeindevertretung. Die Versammlung bedauert, daß die beschleunigte Durchführung des Bauprogramms mit Hilfe der Erwerbslosen behindert worden ist. Es soll jedoch nach wie vor die Förderung des Planes Aufgabe des Vereins bleiben. Pfarrer Dannert schlägt vor, zur Erlangung des auf 15—20 000 RM veranschlagten Baukapitals Mitglied des Württemberger Sparbundes zu werden und erlauernd eingehend Aussichten und Bedingungen. Alois Gensler dauert dieses Verfahren zu lange. Er fordert statt dessen sofortige Einholung von Angeboten und glaubt, nach genauer Kenntnis der Kosten, an die Möglichkeit ihrer Ausbringung durch freiwillige Leistungen. Beide Vorschläge fanden Anerkennung und sollen weiter verfolgt werden. Nach anregender Besprechung verschiedener aktueller öffentlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung mit der Bitte um Werbung für den Verein geschlossen.

—f Hagen. Tagung des evangelischen Kampfbundes. Unter der Führung von Provinzialpfarrer Müller-Schwefe aus Münster, der die evangelische Zentrale für Apologetik leitet, hat sich ein Kampfbund gebildet, der ebenfalls apologetische Zwecke verfolgt. Er ist aus den Arbeiterfreizeiten hervorgegangen, die in den letzten Jahren in Weissen hin und her veranstaltet wurden. Neuerdings hat sich dieser Kampfbund auch auf Nachbargebiete, Braunschweig, Anhalt und Hannover ausgedehnt. Am 14.—16. Februar hatte dieser Kampfbund seine Jahrestagung in Hagen, die deshalb besonders bedeutungsvoll war, weil Sitzungen beraten und angenommen wurden, die zum Ziele haben, daß der Verein gerichtlich als „Evangelischer Kampfbund Deutschlands“ eingetragen werden soll. In einem feierlichen Gottesdienst wurden 14 neue Brüder aufgenommen. — Am 15. und 16. Februar sprach noch innerhalb dieser Tagung Dr. U. v. Ban-Münster über „Die bökische Frage“. Der Redner zeigte, welche starken Gefühlswerte und welche Begeisterung in dieser bökischen Bewegung stecke. Er kam dabei auch auf den Tannenbergbund zu sprechen, der unter der Führung von Lüdendorf und seiner Gattin nachdrücklich das Christentum als Verfallung des deutschen Volkstums ablehnt. Die lebhafteste Aussprache, die sich angeschlossen, zeigte, wie in christlichen Kreisen die Stellungnahme zur bökischen Bewegung noch verschiedenartig beurteilt wird. Manche begrüßen sie aufs lebhafteste, andere sehen darin eine neue große Gefahr. — Die Hager Tagung bedeutet für den Ev. Kampfbund Deutschlands ein wichtiges Ereignis in seiner Geschichte und eine bedeutsame Förderung in seiner Entwicklung.

Gewissberg. Zum Fall Albers. Der vor 3 Wochen wegen schweren Betruges und Urkundenfälschung nach der Schweiz geflüchteten Fabrikanten Max Albers aus Vogelgang wird jetzt von der Landesregierung der Schweiz ausgeliefert. Zu diesem Zweck ist heute ein Polizeibeamter nach Walsdorf gefahren, um Albers an der Grenze zu übernehmen.

Gelsenkirchen. Nach 43 Jahren aus dem Zuchthaus entlassen. Der jetzt 80 Jahre alte Invalide Bernhard Renjing von hier wurde aus dem Werler Zuchthaus entlassen, nachdem er 43 Jahre in Strafanstalten verbracht hatte. Im Jahre 1884 hatte er, der leidenschaftlich widerte, im Walde bei Weimar den Gendarmen Menzel erschossen und den Gendarmen Hoffmann lebensgefährlich verletzt. Das Essener Schwurgericht verurteilte ihn zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus. Später wurde er zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Im Jahre 1929 war er bedingungsweise entlassen worden. Jedoch stahl er gleich am ersten Tage der Freiheit einige Hühner, wurde ertappt und sofort wieder ins Zuchthaus zurückgebracht. In der Zwischenzeit verurteilte man ihn wegen des Hühnerdiebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Dagegen legte Renjing Berufung ein. Diese wurde jetzt verhandelt. Das Gericht hatte Verständnis für die Lage des Mannes und hob den Haftbefehl auf, nachdem es sich vergewissert hatte, daß N. für seinen Lebensabend ein gesichertes Unterkommen findet. Die Tatsache der Freiheit schien dem Greis unbegreiflich.

## Aus der Nachbarschaft

Schneestürme in Rheinland und Westfalen. Am Montag und Dienstag gingen über fast der ganzen Eisel starke Schneestürme nieder, die große Schneehewegungen zur Folge hatten. Die Straßen und besonders die Provinzialdurchgangsstraßen sind vollkommen verschneit und kaum zu befahren. Auch auf dem Westerwald sind die Schneeverwehungen so stark, daß der Verkehr fast ganz unterbrochen ist. Die Hauptverkehrsstraße Westerburg—Kenneberg—Driedorf—Roth ist unpassierbar. Im Sauerland, Siegerland und Westerwald haben in den letzten Tagen Schnee- und Gewitterstürme schwere Verkehrsstörungen verursacht. Der Schnee liegt jetzt 80 bis 100 cm hoch, an verschiedenen Stellen haben sich auf Wegen und in den Wäldern Schneefangzonen bis zu 2 Meter Höhe aufgetürmt. Wagenverkehr ist unmöglich; sämtliche Omnibuslinien mußten den Verkehr einstellen. Personenkraftwagen blieben in großer Zahl im Schnee stecken und konnten erst durch einen Schneepflug befreit werden. Auch die Reichsbahn mußte auf den Strecken Erndtebrück, Verleburg, Laasphe, Lügeln und nach Winterberg Schneepflüge und Schipkolonnen einsetzen, um den Verkehr zu ermöglichen.

Marienthal. Oberbergische Kleinbahn im Schnee steckengeblieben. Verkehrsstörungen durch

Schneefall. Der Schneefall der letzten Tage (über 60 cm) hat hier zahlreiche Verkehrsstörungen verursacht. Zwischen Himmelfahrt und Marienthal blieb der Kleinbahnhof Engelskirchen-Marienthal im Schnee stecken und entgleiste teilweise. Zwischen Holzzipper und Müllentbach mußte die Kraftpostfahrt eingestellt werden. Die Eisenbahn war genötigt, Schneepflüge zur Freimachung der Strecken zu verwenden.

Glabbad. Die Gladbacher Kinder doch vertauscht? Umfangreiche Untersuchungen eines Hamburger Arztes. In dem Streit um die vor elf Jahren im Gladbacher Wächnerinnenheim angeblich vertauschten Kinder haben Ende der vorigen Woche durch den Facharzt für zahnärztliche Orthopädie, Dr. med. Albert Kader (Hamburg) an Hand einer neuen Erkennungsmethode umfangreiche Untersuchungen stattgefunden. Dr. med. Albert Kader, der seit Jahren sich mit wissenschaftlichen Studien über die Vererbung von Kiefer- und Zahnformen beschäftigt, hat die beiden Familien auf Gebiß und Zahnformen eingehend untersucht und dabei festgestellt, daß jede Familie eine besondere Kieferform hat, die von der Kieferform der anderen Familie wesentlich abweicht. Hierbei hat sich erwiesen, daß die Kieferformen der beiden elfjährigen Kinder grundverschieden sind und zu der Familie genau passen, in der die Kinder nicht aufgewachsen sind. Es unterliegt nach Ansicht dieses Sachverständigen keinem Zweifel, daß damals eine Vertauschung der Kinder erfolgt ist. — Im weiteren Verlauf des Prozesses wird sich der Kläger auch darauf stützen, daß im Laufe der Jahre im Wächnerinnenheim noch mehrere Kindervertauschungen (!) vorgekommen seien, die allerdings auf energischen Protest der beteiligten Mütter schon bald wieder richtiggestellt worden sein sollen.

—f Kaiserswerth. Die Ehrung einer 90-jährigen Schwester. Am 16. Februar wurde in Kaiserswerth der 90. Geburtstag der Schwester Klara Hammerichmidt in Anwesenheit der gesamten Anstaltsgemeinde und zahlreicher Gäste festlich gefeiert. Diese Schwester ist als 6jährige Kind 1847 mit ihrer Zwillingsschwester als Wollwaise in das Kaiserswerther Waisenhaus gekommen. Sie ist somit 84 Jahre in der Anstalt gewesen. Die Glückwünsche wurden von dem Leiter der Anstalt Pastor Graf von Lütichau, von Pastor D. Hölhof und von Superintendent D. Meinberg-Düsseldorf ausgesprochen. Im Namen der Familien Hammerichmidt und Beher — die Mutter der Schwester Klara Hammerichmidt war eine Tochter des Sanitätsrats Beher aus Esch und eine Schwester des reformierten Pfarrers Julius Beher aus Hagen — sprachen Pastor Hammerichmidt-Dielefeld und Pastor Julius Beher-Düsseldorf. Besonders eindrucksvoll waren die Worte des jüngsten 6jährigen Waisenmädchens, die in Gedichtform in kindlicher und herzlicher Weise an das älteste 90jährige Waisenkind gerichtet waren. Die Feier, die im großen Festsaal der Anstalt stattfand, hinterließ bei allen, die daran teilnahmen, tiefen und bleibenden Eindruck.

Hannover. Oberbürgermeister Menge im Vorstand des Städtetages. In der letzten Sitzung des Vorstandes des Deutschen Städtetages wurde Oberbürgermeister Dr. Menge-Hannover in den Vorstand des Deutschen Städtetages gewählt.

Hannover. Die Bodenener Geldschrank-Inader verhaftet. Vor einigen Tagen sind in Hildesheim drei Einbrecher festgenommen worden, denen eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen nachgewiesen wurde. Insbesondere kommt der Geldschrankbruch im Bahnhof Bodenener auf ihr Konto.

Wolfenbüttel. In die Gemeindefasse eingebrochen. In das Haus des Gemeindevorstandes in Wiedtlenstedt drangen Diebe ein, die den Geldschrank mit Nachschlüssel öffneten. Sie erbeuteten etwa 1800 M. und entliefen unerkannt. Eine mitgenommene Geldkassette, die Kupfergeld im Betrage von etwa 2 Mark enthielt, fand man auf der Landstraße. Für die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Bledede. Schweinehaus mit 50 Tieren verbrannt. Im benachbarten Tanschl brach auf einem landwirtschaftlichen Anwesen in einem Schweineflast ein Feuer aus, das sich durch die dort lagernden Strohvorräte schnell ausbreitete. Das massive Gebäude brannte vollständig nieder, wobei auch 50 Schweine den Flammen zum Opfer fielen.

Osnabrück. Todessturz aus 16 Meter Höhe. Im Vorort Eversburg ereignete sich bei dem Neubau der Brechanlage des Klönerwerkes ein tödlicher Unfall. Bei den Montagearbeiten war in etwa 15 Meter Höhe der 21jährige Monteur Schulz aus Georgsmarienhütte beschäftigt. Aus bisher nicht geklärter Ursache stürzte der junge Mann aus dieser Höhe herab und schlug auf den betonierten Untergrund auf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Das Rittergut des Prinzen zur Lippe zwangsversteigert. Vor dem Amtsgericht in Glogau fand die Zwangsversteigerung des auf der Gemartung Weißholz-Drogelwitz liegenden Rittergutes des Prinzen zur Lippe statt. Als Meistbietender war die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin, erschienen; sie erwarb das Rittergut zum Preise von 250 000 Mark.

Unter falschem Mordverdacht. Der Schuhmachermeister Johannes Krüger und seine Ehefrau in Brandenburg waren unter dem Verdacht, den 64jährigen Schuhmachermeister Edert ermordet zu haben, verhaftet worden. Der Verdacht ist hinfällig geworden, so daß das Ehepaar Krüger aus der Haft entlassen wurde.

Ein englischer Dampfer aufgelaufen. Der englische Dampfer „Halmoor“ (3800 Tonnen) ist in einem heftigen Sturm auf den Pincushinesen in der Nähe von Sunderland (Ostküste Nordenglands) aufgelaufen. Rettungsboote sind ausgefahren, um die Besatzung von Bord zu holen. Das Schiff gilt als verloren.

Ein Bremerhavener Fischdampfer bei Island gesunken. Der Bremerhavener Fischdampfer „Norburg“ erlitt bei Island Maschinenschaden. Er wurde vom Bremerminder Fischdampfer „Venus“ in Schleppe genommen, um in den nächsten Hafen bugsiert zu werden. Während des Schleppens ist der Dampfer „Norburg“ jedoch gesunken. Die Besatzung konnte von der „Venus“ an Bord genommen werden.

„Im Westen nichts Neues“ verbrannt. Ein unbekannter drang in der Nacht in das Alhambra-Theater in Enschede (Holland) an der deutschen Grenze ein und verbrannte den Film „Im Westen nichts Neues“, der in diesem Theater schon einige Wochen aufgeführt worden war. Der Täter ist durch ein Fenster in das Theater eingestiegen, hat aus dem Vorführraum den Film entwendet und ihn dann auf dem Hofe in Flammen aufgehen lassen.

○ Zugkatastrophe in China. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Peihantbahn nahe der Grenze der chinesischen Provinz Supeh. Infolge Schneeburden des Lokomotivführers entgleiste ein Personenzug in voller Fahrt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. 36 Passagiere wurden getötet und 72 schwer verletzt. Der Sachschaden wird auf eine Million chinesische Dollar geschätzt.

○ Ein Wald taucht aus dem Meere auf. Infolge des Erdbebens in Neuseeland ist zwischen der Taumatainsel und dem Festlande ein Wald, der bisher unter Wasser lag, an die Oberfläche gekommen. Der Meeresboden hat sich mehrere Meter gehoben, und man sieht, wie aus ihm zahlreiche kleine Geiser hervorsprudeln. Das ganze Gebiet ist mit Seegras bedeckt. Bei Ebbe kann man die Stämme der Bäume sehen.

## Sitzung der Gemeindevertretung Hilscheid.

—r Schalksmühle, Im Lokal: Piepenstock fand am Dienstagmittag eine Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Hilscheid statt. Anwesend waren sämtliche Vertreter, Bürgermeister Krumm und Beigeordneter Weiland. In derselben wurde unter der Vorsitz des stellv. Gemeindevorstehers Kämpfer folgendes verhandelt und beschlossen: Ein Schreiben der Lehrerhaft der Gemeinde Hilscheid vom 17. 12. wird durch Verlesung inhaltlich bekannt gegeben. Der Einführung des Ortsgesetzes über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in der Gemeinde Hilscheid wird nach der Vorlage zugestimmt. Bevor über die Anträge der Wegeinstandsetzung Horst-Golsebe, Schloten und Heedfeld-Launenscheid Entscheidung getroffen werden kann, soll die Wegebaukommission im Verlauf des Monats April in eine örtliche Prüfung hierzu eintreten. Die Wasserungsverhältnisse der Ortschaft Harsenheid, die die Vertretung schon mehrfach beschäftigt hat, sollen nochmals unter Hinzuziehung und in Gemeinschaft mit den Interessenten genannter Ortschaft erörtert werden. Zu diesem Zwecke soll Termin am 28. Februar 1931, 16 Uhr, in Hilsenhausen sein. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft und es schloß sich eine solche vertraulicher Art mit reichhaltigster Tagesordnung an.

## Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

—) Vollwerk, den 14. Febr. 1931.

### Offener Brief

an Herrn Gemeindevorsteher Heufelbach, Kierspe-Vhf.

Sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher.

In der am 11. Februar d. J. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung hat diese auf den Antrag des Elternbeirates der Pestalozzischule zu Kierspe-Vhf. den Beschluß gefaßt, die Regierung zu bitten, den in Kierspe-Vhf. wohnenden Lehrer Markes an die Pestalozzischule in Kierspe-Vhf. zu versetzen und die 2. Stelle in Vollwerk mit einem Hilfslehrer zu besetzen.

Gegen diesen Beschluß erhebt die unterzeichnete Elternvertretung der Schule zu Vollwerk allerhöchsten Protest, wir haben die Schulangelegenheit bisher in ruhiger, sachlicher Weise behandelt, frei von jeder Schärfe, sehen uns aber jetzt genötigt in entscheidender Art gegen derartige Beschlüsse Stellung zu nehmen, gegen Beschlüsse, die getragen von einseitiger Ortspolitik sich zu Ungunsten unserer Schule zu Vollwerk, nur zu Gunsten der Schule zu Kierspe-Vhf. auswirken. Abgesehen davon, daß derartige Beschlüsse gefaßt worden sind, ohne überhaupt zunächst den Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Vollwerk zu hören, was unerlässlich war, bevor ein Beschluß von solch weittragender Bedeutung gefaßt wurde. Aber auch darüber hinaus können wir demselben nicht beitreten, wir sind bereit Opfer zu bringen, wir haben uns bereit erklärt Herrn Markes freizugeben, falls derselbe auf seinen Wunsch

nach Kierspe-Vhf. versetzt werden sollte, daß man aber nun der Schule zu Vollwerk den von der Schuldeputation des Eigenschulverbandes Kierspe beantragten Hilfslehrer nach Vollwerk dirigieren will, dem können wir unter keinen Umständen zustimmen, da dadurch die Interessen der Schule zu Vollwerk aufs empfindlichste verletzt werden. Wir verlangen, wie auch in der letzten Sitzung des Schulvorstandes der Schule zu Vollwerk zum Ausdruck gebracht ist, und was auch die leghin ständige Elternversammlung klar zum Ausdruck brachte, die Beibehaltung der 2. Schulstelle in bisherigem Umfange, was durch die Ueberweisung eines Hilfslehrers, der bei einer Stundenzahl von wöchentlich 20 Stunden nur die beiden untersten Jahrgänge zu unterrichten hat, nicht möglich ist. Wir haben in unserer Eingabe vom 5. Februar d. J. deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sich die Schülerzahl in Vollwerk, genau wie in Kierspe-Vhf. für die kommenden Jahre in aufsteigender Richtung bewegt, wir bringen nochmals wieder zum Ausdruck, daß es u. G. in Kierspe-Vhf. viel leichter möglich ist, eine Schülerzahl von demnächst 240 durch 5 Lehrer zu betreuen, als 50-60 Schüler in Vollwerk durch eine einzige Lehrkraft, oder auch durch 2 Lehrer. Man operiert am Bahnhof immer mit den Schülerzahlen der ersten Klasse, man soll aber auch einmal die 5 anderen Schulklassen daraufhin ansehen, ob nicht die Möglichkeit vorhanden ist, da eine Verringerung eintreten zu lassen. Darüber hinaus bestehen aber weitere Möglichkeiten, durch zweckentsprechendes Zusammenlegen einzelner Klassen und Jahrgänge Erleichterungen zu schaffen, das liegt aber scheinbar nicht im Interesse der beteiligten Kreise, die eben nur das Interesse des Ortes Kierspe-Vhf. im Auge haben, was die anderen Bezirke machen, wie die benachteiligt werden sollen, darum kümmert sich kein Mensch. Man spricht im Bahnhof so oft und gern von einseitiger Ortspolitik, man verwahrt sich gegen jede Benachteiligung, die noch in keiner Weise so einschneidend gewesen ist, als die, welche man dem Schulbezirk Vollwerk jetzt, auf Veranlassung von Kierspe-Vhf. zufügen will.

Wir haben uns bis jetzt jeder Einmischung in die Schulverhältnisse von Kierspe-Vhf. enthalten, weil wir annehmen konnten, damit das Rechte zu tun, aber angesichts der steten Einmischung des dortigen Elternbeirates und der Schuldeputation des Eigenschulverbandes sehen wir uns heute veranlaßt, diese Einmischungen auf das Schärfste zurückzuweisen. Wir werden folches für die Zukunft nicht mehr dulden, da dazu keinerlei Recht besteht, immer wieder sind es die Außenbezirke, die darunter leiden müssen.

Wir bitten Sie daher, sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher, Ihren Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen, daß folches für die Folge unterbleibt, wir und die Elternschaft des Schulbezirks Vollwerk haben genau wie alle anderen Bezirke der Gemeinde Kierspe das Recht, von den zuständigen Vertretungen wohlwollend behandelt zu werden, eingedenk des Gemeinwohlens, welches Sie, sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher, immer im Auge haben. Wenn stets, zu jeden Zeiten, das Gemeinwohl ausschlaggebend die Beschlüsse beeinflusst, werden wir im Schulbezirk Vollwerk keinerlei Anlaß zu Klagen haben, wo das Gemeinwohl aber der Interessenpolitik und den Interessen einzelner Personen zu unseren Ungunsten weichen soll, da werden wir stets auf dem Plane sein, um unsere Rechte zu vertreten.

Wir sehen uns genötigt, diesen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben und Ihnen, sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher durch die Presse zu übermitteln, damit unsere Beschwerden und Wünsche eine nachhaltigere Wirkung erfahren. Wir haben leider erfahren müssen, daß maßgebliche Kreise von anderer Seite über die Ursachen nicht, oder nicht hinlänglich unterrichtet wurden, es wurde zum Ausdruck gebracht, daß gepart werden müßte, davon ist aber schon keine Rede mehr, man will vielmehr, an der Schule zu Vollwerk die 2. Schulstelle bisherigen Umfangs abbauen, und an der Schule am Bahnhof aufrichten, wir sollen uns dann mit einem Hilfslehrer behelfen, das geht nicht an. Wir werden aber auch der Regierung in Arnberg einen Durchschlag dieses offenen Briefes, durch

Vermittlung des Herrn Kreissschulrates Hufenbecher, Lüdenscheid, überreichen, damit höheren Drees man davon unterrichtet ist, welchen Nachteil der Schule zu Vollwerk zugefügt werden soll, und hoffen dort die Unterstützung zu finden, die wir erhoffen und erwarten.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Der prov. Elternbeirat der Schule zu Vollwerk.

## Krieg im Frieden.

Feuerüberfall auf ein Gastzimmer.

Auf das Lokal „Edelweiß“ im Berliner Vorort Nötingental bei Bernau wurde ein Feuerüberfall verübt. Durch die Fensterflammen des Gastzimmers wurden Revolvergeschosse abgegeben, durch die drei Personen schwer verletzt wurden. Eine Person ist kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Täter sind merkt entkommen.

Wüste Ausschreitungen in Stuttgart.

In der Königstraße in Stuttgart kam es zu wüsten Szenen. Eine erregte Menge griff die Polizei mit Laternen usw. an, so daß diese gezwungen war, von der Straße abzurufen. Waffengebrauch zu machen. Kraftwagen wurden bestückt und in Gefahr gebracht, umgeworfen zu werden. Später wurde die Polizei mit Steinen und Blechbüchsen beworfen. Die Straße mußte wiederholt gesperrt werden. Wie toll das Treiben war, geht daraus hervor, daß einer Frau von jungen Vurschen die Kleider vom Leibe gerissen wurden.

Schwere Tumulte in Danzig.

In Danzig kam es zu großen Zusammenrottungen und zu schweren Ausschreitungen der Menge. Auf dem Wege vom Arbeitsamt zum Parteibureau wurden in der Hättergasse vier Nationalsozialisten von einer großen Menge verfolgt, mit Schlagringen niedergeschlagen und am Boden liegend mit Stöcken und Messern bearbeitet. Während zwei der Überfallenen leichte Verletzungen erlitten, wurden die beiden anderen durch Messerstiche in den Rücken und in die Hüfte schwer verletzt. Als vom Parteibureau mehrere Nationalsozialisten ihren Kameraden zu Hilfe eilen wollten, wurden sie ebenfalls mit Schlagringen und Messern zu Boden geschlagen. Auch von diesen Nationalsozialisten wurden zahlreiche mehr oder weniger schwer verletzt.

## Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 18. Februar.

Eine nationalsozialistische Gegenkundgebung verboten.

Berlin. Der Polizeipräsident hat die für Sonntag nachmittag aus Anlaß einer Reichsbannerkundgebung geplante Gegenkundgebung der NSDAP. auf Grund des Artikels 23 der Reichsverfassung verboten.

Die Versteigerung im Schloß Glienicke.

Berlin. Am Mittwoch begann im Schloß Glienicke die Versteigerung der zahlreichen Einrichtungsgegenstände aus dem Besitz des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Das sonst so stille Schloß war umlagert von zahlreichen Neugierigen. Ein großes Aufgebot von Schupo und Gendarmen stand bereit. Autos und Möbelwagen umsäumten alle Zufahrtsstraßen. In den Aufgängen drängten sich die Menschen, denen der Zutritt nur gegen Hinterlegung einer Summe von 30 Mark gestattet werden sollte. Zahlreiche Laternen in Vitrinen versahen den Ordnungsdienst.

Von einer Lawine verschüttet.

Bayerisch-Zell. Der 24jährige Student Richard Madenbach aus München, der mit anderen Studenten eine Skitour machte, wurde auf dem Übergang von der Kreuzberg-Alm zur Glendö-Alm von einer Lawine verschüttet. Die Rettungsmannschaften konnten den Verunglückten noch nicht auffinden. Es besteht kaum Hoffnung, ihn lebend zu retten.

Dampfer „Leander“ eingeschleppt.

Bremen. Der deutsche Dampfer „Leander“, auf dem im Nigger Meerbusen Feuer ausbrach, ist von Bergungsbooten nach Windau eingeschleppt worden. Die Besatzung ist geborgen und befindet sich auf dem Heimweg.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

## Ausstellung eines Besitzzeugnisses.

Die Gemeinde Schalksmühle beabsichtigt, die bisher buchungsfreien Grundstücke Flur 5 Nr. 1715/0.36 und Flur 5 Nr. 1716/0.36 der Gemarkung Schalksmühle in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zweck beantragt, ein Besitzzeugnis auszustellen.

Etwasige Einwendung gegen die Erteilung des Besitzzeugnisses sind in der Zeit vom 20. Februar bis einschl. 5. März 1931 bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Ein Auszug aus den Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen nebst Katasterzeichnung liegt während der vorgenannten Frist im Amtshaus Zimmer Nr. 7 zur Einsicht aus.

Halver, den 16. Februar 1931.

Der Bürgermeister.

Zur Vermittlung

in die Landwirtschaft

stehen dem Arbeitsamt Lüdenscheid, Telefon 2666 und 2668 zur Zeit noch

gelernte und angelernte, weibl. und männl. Arbeitskräfte zur Verfügung.



REICHEL'S  
HUSTENTROPFEN  
Flasche Mk. 1.80 und 1.50. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das reich illustrierte Buch „GUTER RAT in gesunden und kranken Tagen“.

Bestimmt zu haben bei:  
Drogerie Menke, Halver, Frankfurterstraße.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 20. Februar, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich beim Wirt Wegland Kierspe-Vhf.

1 Küchenschrank,

1 Sofa,

1 Motorrad IAW

4 PS.

Öffentlich meistbietend gegen bar.

Meinerzhagen, d. 18. Febr. 31.

Wegland,

Obergerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

1) Am Freitag, dem 20. Februar, vorm. 11 Uhr werden in Kierspe eine Partie Stühle

2) einschl. in Jsenburg

1 Schreibtisch, 1 Stuhl

1 Ausziehtisch,

1 Teppich

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft d. Käufer unter 1) beim Gastwirt Benninghaus Kierspe, unter 2) in Jsenburg.

Finanzamt,

Vollstreckungsstelle.

Jüngere

Kontoristin

mit abgeschlossener Lehrzeit für sofortigen Eintritt gesucht.

Dr. Deisting & Co.

G. m. b. H.

Kierspe.

amstag, den 21. Februar  
onntag, den 22. Februar

# Schlachtfest

Dortm. Union-Bier

3/20 Ltr. - 25 Pfg. — 1/2 Ltr. 40 Pfg.

Gastwirtschaft

W w. Aug. Berker.

Gast- und Schenkwirtschaft

Gustav Böhle, Halver



Samstag, den 21. Febr.

Sonntag, den 22. Febr.

# Bockbierfest

Auf zur Schnörrenbach!

Sonntag, den 22. ds. Mts.

nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der

Theater-Verein „Germania“ Schnörrenbach

einen

# Theater-Abend

mit auserlesenen Programm.

Anschließend! BALL!

Zahlreichen Besuch erbittet

Theaterverein Germania.

# Waschtörbe

zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Am Sonntag, dem 22. Februar 1931

heißt die Parole:

Auf nach Oekinghausen-

(Deutschen Eck) zum



# Kappenball

des

Theatervereins Edelweis

Anfang 5 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Theater-Verein Edelweis.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Närrische Abzeichen 10-20 Pfg.

Stellen-Anzeigen

für den

# „Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halver Kirchr. 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 10 Pfg. für die Zeile (-7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

# Allg. Anzeiger, Halver.

## Zwangsversteigerung.

Am 20. Februar 1931, 13 Uhr, sollen in meinem Versteigerungslokale, Hotel zur Post i. Halver bezw. ansl. am Pfand-ort öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

2 Klubsofas,

1 Schreibtisch,

1 Ramin,

2 Kippstühle,

1 Leiterwagen.

1 Sofa,

1 Spiegel,

1 Vertikow,

1 Nähmaschine,

1 eich. Ausziehtisch,

1 Wallach.

Lüdenscheid, den 19. Febr. 31.

Härtel, Gerichtsvollzieh.



# Freim. Feuerwehr Neuenhaus.

Sonntag, den 22. ds. Mts. abends 5 Uhr bei Werdes

# Appell

in sämtl. Ausrüstungsstücken, ausschließlich der Mäße. Danach:

# Verammlung

Das Kommando.

Metall-Betten

Stahlmatt. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong., a. Priv.

Ratenz. Katalog 1931 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)